

Protokoll 7. Fachtagung DG SPS

Workshop 6

Dr. Klaus Mucha

Betriebliche Suchtprävention

Gliederung

- 1) Einführungsbeitrag von Dr. Mucha
Praxisbeispiel aus der Berliner Verwaltung
 - 2) Erfahrungsaustausch in der Workshopgruppe
 - 3) Erarbeitung von Good-Practice-Empfehlungen und vermeidbaren Kunstfehlern für die Entwicklung eines innovativen Konzepts betrieblicher Suchtprävention
 - 4) Entwicklung der „Sucht“prävention in den alten Bezirksamtern Tempelhof und Schöneberg von Berlin
 - 5) Fusion der „Sucht“arbeit 2000/2001
 - 6) Sucht ist mehr als Alkoholismus 2002/2003
 - 7) Neugestaltung der Suchtprävention seit 2003/04
 - 8) Dienstanweisung Nichtraucherschutz 2006
 - 9) Vorhaben 2007
-
- aktive Landesstelle, Ausbildung zur Suchtbeauftragten => Tempelhof und Schöneberg
 - es wird in verschiedenen Module ausgebildet
 - es gibt eine eigene Suchtkranken FH
 - z.Zt. ist eine volle Stelle für Suchtbeauftragte in Fusionsverhandlungen
 - früher waren es 1500 Stellen, heute 2500 Stelle in Suchtprävention
 - wir bieten Hilfsangebote mit einem deutlichem Akzent = Führungskräfte, hier ist ein deutliche positive Wirkung beobachtet worden
 - vor allem wird viel Wert auf die Gesprächsführung gelegt
 - Sucht am Arbeitsplatz: der Begriff Sucht beinhaltet Drogen, Medikamentenkonsum, Alkohol => Sucht ist mehr als Alkoholismus
 - Tabak (Rauchen) war nicht mit eingeschlossen bis (2003/04)
 - Rauchen am Arbeitsplatz wurde nicht als Sucht betrachtet bzw. angesehen => ist aber auch eine Sucht und erfordert Maßnahmen
 - Fällt in den Bereich des Gesundheitsmanagements (Schwerpunkt): in erster Linie ist die Gesundheit der Mitarbeiter gefährdet, hier => Neugestaltung der Suchtprävention erforderlich
 - Ein Kulturwandel stattgefunden z.B. auf Festen oder in Gaststätten/Restaurants: Raucher- bzw. Nichtraucherbereiche
 - Liegt in der Verantwortung des Arbeitgebers => Nichtraucherschutz
 - Dienstanweisung (2006) wird durch Bürgermeister genehmigt, wurde erstmal in eine Dienstvereinbarung umgewandelt, die zwischen Arbeitgeber und –nehmer besteht
 - Raucherzonen in Rathaus (in Treppenhaus oder in Raum) wurde mittlerweile aufgehoben
 - Mitarbeiter und Auszubildende werden in Suchtprävention informiert
 - Informationstage zwei Mal im Jahr: 01.09, 01.04
 - Mit Filmen, praktischen Teilen: z.B. fahren mit Jugendlichen in einem vergitterten, verdunkeltem Auto, Reaktionstest

- Sucht AG hier fließen Information hinein
- Spitze sind Führungskräfte, Aufklärung über Drogenabhängige
- Supervision (neu), kollegiale Treffen einmal im Monat, speziell Fallsupervision
- Intranet: Fortbildungen werden angeboten, Veranstaltungen
- Hospitation: Deutsch-Rote-Kreuz => Zusammenarbeit, z.B. Visiten, können drei Tage mitlaufen auf Suchtstationen
- Über Hospitation: 5 es werden 5 Termine im Jahr angeboten (Templerhof & Schöneberg)
- Innerbetriebliche Öffentlichkeitsarbeit
- Zusammenarbeit mit ‚FAM‘ (Frauen-Alkohol-Medikamenten)
- Zusammenarbeit mit ‚Dick u. Dünn‘ (Essstörungen)
- 11 Schritte zum Nichtrauchen => innerbetriebliche Kurse, 3-5 Abende sind machbar
- Debatten mit Betrieben diese Kurse in den Betrieben durchzuführen
- Aus innerpolitischen Gründen keine Resonanz auf das Angebot

- Diskussion/Lösungsvorschläge:
- Die obersten Entscheidungsträger sollte man im Boot haben, so ist es um so einfacher, da sie letztendlich entscheiden (und oft selber Raucher sind)
- Ein Tag-Kurse = ein Kurs anbieten mit z.B. Nordic Walking
- Für Nichtraucher Konzepte => easy way (nur einen Tag langer Kurs, kann sich einen Kurs aussuchen und an einem Tag durchlaufen, dass ist besser als zwei, drei Mal die Woche nach der Arbeit in den Kurs zu gehen; evtl. als Urlaubstag
- Entwöhnungsprinzip: zur Nachhaltigkeit bis zu 3 Monaten Kontakt aufrecht erhalten, damit die Personen/Kursteilnehmer die Möglichkeit haben sich auch nach dem Kurs zu melden, falls bei Rückfällen => für weitere Maßnahmen oder weitere Hilfestellung
- Kleine Gruppen (-dynamik/-prozesse), um aufzuhören besser als große Kurse
- Bei den Kursen ist Personalmanager dabei => die Anwesenheit hat mehr Gewicht, Vorbildfunktion
- Bevor man in den Betrieb geht sehr gut vorbereiten (Auftrag durcharbeiten)
- Das Gehen in Raucherräume: ist laut Führungskräfte Arbeitszeit => Hauptproblem warum Dienstanweisung (2006) nicht durchgesetzt wurde